

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Ausgaben, bei Zahlung ins Haus durch unsern Abnehmer ist bei dem Besteller ein Aufschlag von 10 Prozent zu machen, durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf. Postgebühren. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Alle Abgabe unvollständiger Exemplare überlassen wir freie Sachlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuen Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsteil
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile über deren Raum für Merseburg und nähere Umgebungen 10 Pf., für die eins. Zeile über deren Raum für Merseburg und nähere Umgebungen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei langjährigem Satz entsprechender Ermäßigung. — Für Anzeigen nach Vereinbarung. Für Anzeigen nach Vereinbarung. — Besondere Berechnung, nach Anpreisung, nach Anpreisung, nach Anpreisung. — Anpreisung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. — Anpreisung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. — Anpreisung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. — Anpreisung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher.

№ 65.

Freitag den 18. März 1910.

36. Jahrg.

Die Annahme der Wahlrechtsvorlage.

Die dritte Lesung der Wahlrechtsvorlage brachte am Mittwoch die Vollendung des städtischen Werkes, das die konservativ liberale Mehrheit in der Kommission ausgeheckt und bei der zweiten Lesung durchgeführt hatte. Die Gesamtabstimmung ergab die Annahme der Vorlage mit 238 gegen 168 Stimmen. Die Regierung ist, wie dies vorausgesetzt war, elend ungeschlagen, sie akzeptiert durch den Mund des Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg die Kombination indirekt und geheim, und sie hat auch gegen die geradezu tragikomische Privilegierung der Weite mit dem Abiturientenzeugnis nichts einzuwenden, sobald dieses gelegentlich Konstruktiv wirklich definitiv Annahme finden konnte, was am Montag wohl noch kein Mensch für möglich gehalten hätte.

Die Nationalliberalen blieben erzieulicherweise fest in der Gegnerrolle. Die Konservativen schieden Herrn v. Heydebrand vor, der im Tone des Biedermannes von dem „Entgegenkommen“ seiner Partei sprach und soviel ungereimtes Zeug über die Herrlichkeiten des öffentlichen und des indirekten Systems zusammenredete, daß man diese Ausführungen fast als eine Provokation der draußen nach gerechtem Wahlrecht schreienden Massen betrachten konnte. Wenn die Konservativen überhaupt den Gesetzbuch zu stimmung gaben, obwohl sie das bestehende Gesetz eigentlich für völlig gut und ausreichend hielten, so fristeten sie diese Zustimmung sehr schon vorzüglich mit dem Kaiserwort, das eingelöst werden müsse. Als wenn die Konservativen nicht schon so oft den Träger der Krone desavouiert hätten, wenn es ihnen in den Kram paßte! Sie stimmen jetzt nur zu, weil sie einerseits sehen, daß irgend etwas geschehen müsse, um den Anschein einer Reform zu erwecken, weil sie andererseits von den kleinen Änderungen für sich — mit Recht — keine Schwächung ihres parlamentarischen Einflusses erwarten und schließlich, weil sie erheblichen Wert darauf legen, den Ministerpräsidenten und damit die Regierung ganz nach ihrer Weise tanzen zu sehen. So erklärt sich leichtlich der plötzliche positive Eifer der Konservativen.

Die Freikonservativen waren widerspenstig und stimmten schließlich gegen das Ganze. Herr v. Helldorf sieht immer noch zuviel Sozialdemokraten im preussischen Abgeordnetenhaus, er will diese Partei möglichst ganz eliminieren und macht daher seine Zustimmung von der Beseitigung der Wahlrechtsverteilung in den einzelnen Stimmbezirken und der Drittelung in der Gemeinde oder wenigstens eines größeren Stimmkörpers abhängig, eine Forderung, die die konservativ-liberale Mehrheit ihm vorläufig nicht zugestehen wollte.

Die Haltung der Fortschrittlichen Volkspartei brachte Abg. Fischbeck klar und knapp zum Ausdruck. Dieses Gesetz ist und bleibt unannehmbar. Aber wir werden nicht rufen und rasten. Im nächsten Jahre werden wir mit Anträgen auf wirkliche Reform aufwarten.

Das ist die richtige Antwort. Das Unheil nimmt jetzt seinen Lauf. Aber das Volk wird vor der Entscheidung des Zieles nicht zur Ruhe kommen, wie es die Konservativen in ihrer Unkenntnis der Volkspolizei geglaubt hatten.

Die dritte Lesung ist, nebenbei gesagt, noch keine sows die endgültige Lösung, ganz abgesehen vom Herrenhaus. Bei der nochmaligen Abstimmung am 12. April stattfinden wird, kann die ganze Materie noch einmal aufgerollt werden. Es ist sehr leicht möglich, daß bis dahin hinsichtlich der Drittelung und der Privilegierung ein anderer Ausweg gesucht wird, um auch die Freikonservativen noch zu gewinnen. Das Schiff ist noch keineswegs im Hafen.

Ueber die Wirkungen des Zwangsarbeitsnachweises des Zechenverbandes

hatte die „Biberale Correspondenz“ vor kurzem eine Notiz gebracht, worin erzählt wurde, daß ein Bezirks-

leiter des Hirsch-Dunderschen Gewerkevereins in einer Gewerkeversammlung in Gelsenkirchen u. a. gesagt habe, daß Bergarbeiter, welche ihre Arbeitsstelle wechselten, auf den Arbeitsnachweisbüros eine im Kuvert verschlossene Karte ausgedrückt würde. Das Kuvert würde mit den Buchstaben z. R. versehen. Die Leute wendeten dann von einer Zeche zur andern, ohne Arbeit zu erhalten. Schließlich bliebe ihnen nichts anderes übrig, als zu einem Rechtsanwalt oder zu ihrem Geistlichen zu gehen und sich ein Bittschreiben anfertigen zu lassen, auf Grund dessen sie sodann versuchsweise von den Betriebsführern der Zechen zur Arbeit angenommen würden.

Der Zechenverband teilt nun der „L. C.“ hierzu mit, daß diese Mitteilungen des Bezirksleiters des Hirsch-Dunderschen Gewerkevereins unrichtig seien. Es sei auch nicht ein einziges Mal vorgekommen, daß auf den Arbeitsnachweisbüros des Zechenverbandes den Leuten Kuverts ausgedrückt worden seien, welche mit den Buchstaben z. R. oder sonstigen Geheimzeichen versehen waren. Die Behauptung, daß die Arbeiter, bevor sie zur Arbeit angenommen würden, sich von einem Rechtsanwalt oder einem Geistlichen ein Bittschreiben hätten anfertigen lassen müssen, sei ebenfalls unzutreffend. Veranlassung zu dieser Behauptung habe dem Bezirksleiter des Hirsch-Dunderschen Gewerkevereins zweifellos eine in der „Westfälischen Post“ — einem in Düsseldorf erscheinenden Hirsch-Dunderschen Blatt — veröffentlichte Mitteilung gegeben. In der Mitteilung, die ein Arbeiter, der auf der Zeche Hardenberg bei Dortmund beschäftigt zu werden wünschte, vorher von dem Pfarrer in Lindenhof einer Prüfung unterzogen worden sei. Erst auf Grund einer Bescheinigung des Pfarrers soll der Mann auf der Zeche Beschäftigung erhalten haben. In einer Erklärung des Pfarrers Philipp von Lindenhof wird aber diese Mitteilung bestritten.

Es scheint also hier ein Fetzum des betreffenden Bezirksleiters vorzuliegen, und wir sind gern bereit, schreibt die „L. C.“, das auch untererzählt festzustellen und gleichzeitig unserer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß der Zechenverband Wert darauf legt, wie aus seinem Schreiben an uns hervorgeht, vor dem Verdacht illegaler Handhabung des Arbeitsnachweises geschützt zu sein. Unsere allgemeine Auffassung über die Bedenklichkeit dieses einseitigen Zwangsarbeitsnachweises wird dadurch natürlich nicht alteriert.

Sozialdemokratische Moral.

Die sozialdemokratische Presse bekommt es fertig, das von uns nach einer Mitteilung der „Frl. Ztg.“ gekennzeichnete Verhalten des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands gegenüber der Tochter eines ihrer Mitglieder zu rechtfertigen. Daraus ergibt sich, daß es sich nicht um eine Entgeltleistung eines einzelnen handelt, sondern daß sich die ganze Partei mit dem Vorstand des Zentralverbandes solidarisch erklärt. Bekanntlich hatte dieser Vorstand die Zahlung eines Sterbegeldes an die Tochter einer verstorbenen Maurefrau abgelehnt mit der famosen Begründung: „Der Kollege Raubinger kümmert sich nicht um seine Frau; wir müssen die Ehe daher als geschieden ansehen.“ „Borw.“ und „Leuz.“ Volksztg.“ suchten diese Entscheidung nimmermehr wagt zu verteidigen, daß die verbündeten Regierungen angeblich genau denselben Standpunkt einnahmen. Denn in den Novellen zum Unfallversicherungsgezet, die dem Reichstage in den Jahren 1896 und 1900 vorgelegt worden wären, hätte der Absatz des einen Paragraphen folgendermaßen gelaute:

„Der Anspruch der Witwe eines durch Unfall verstorbenen Mannes ist ausgeschlossen, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen worden ist. Der Anspruch kann ganz oder teilweise abgelehnt werden, wenn die Ehefrau ohne gesetzlichen Grund die eheliche Gemeinschaft aufgehoben, vor dem Unfall seit mindestens einem Jahre von ihrem

Ehemann getrennt gelebt und ohne seine Beihilfe ihren Unterhalt gefunden hat.“

Das ist, wie die „Frl. Ztg.“ treffend bemerkt, eine sehr klägliche und ganz unzureichende Ausrede. Denn in dem Fall des Hirschberger Maurers hat nicht die Ehefrau ohne gesetzlichen Grund die eheliche Gemeinschaft aufgelöst, sondern der Mann hat seine Frau wegen ihres leidenden Zustandes nach fünfundsiebzigjähriger Ehe einfach verlassen. Ferner hat die Ehefrau ohne Beihilfe ihres Mannes nur deshalb schlecht und ohne ihren Lebensunterhalt gefunden, weil der Mann sichweigert, irgend etwas dazu beizutragen, und weil die Tochter selbst gegen den pflichtvergeßenen Vater soviel kindliche Pietät besaß, daß sie sich fräuliche, eine Klage anzufertigen. Die Sachlage ist also gerade umgekehrt wie in jener Regierungsvorlage. Dadurch erscheint die Zahlungsvorweigerung des Maurerverbandes erst recht in einem widerlichen Lichte.

Zur Wahlrechtsbewegung.

Eine von der Fortschrittlichen Volkspartei in Aschersleben einberufene öffentliche Volksversammlung, die unter dem Präsidium des Vorsitzenden des Freistimmigen Volksvereins Herrn Blankenagel stattfand, nahm nach einem mit lebhaften Beifall aufgenommenen Referat des Stadtschulze Goldschmidt-Berlin zur Wahlrechtskommission. Zustimmung wurde eine Resolution angenommen, die sowohl die Regierungsvorlage wie die Beschlässe des schwarz-blauen Blocks entschieden ablehnt und die Einführung des Reichstagswahlrechts, sowie die Neuerteilung der Wahlkreise für eine absolute Notwendigkeit erklärt.

Die Danziger Ortsgruppe der Deutschen Mittelstandsbewegung nahm am Montagabend nach einem Referat des Herrn Sabel und nach ausgebreiteter Diskussion folgende Resolution an: „Die heute im „Kaiserhof“ tagende Versammlung der Ortsgruppe Danzig des deutschen Mittelstandes spricht die Erwartung aus, daß das preussische Abgeordnetenhaus im Interesse des gesamten Mittelstandes für das direkte und geheime Wahlrecht eintreten wird.“ Gegen diese Resolution stimmten nur die anwesenden fünf Mitglieder des Vorstandes der konservativen Partei. Wie wird sich nun Abg. Karow, der als Vertreter des Mittelstandes neben einem Freikonservativen und einem Konservativen die Stadt Danzig im Abgeordnetenhaus vertritt, zu dieser Resolution stellen?

Ustundvierzig Wahlprotestversammlungen veranstalteten die Sozialdemokraten am Dienstagabend in Groß-Berlin. Nach Angabe der Polizei waren die dreißig Versammlungen in Berlin selbst von etwa 30 000 Personen besucht. Jeht Versammlungsorte wurden wegen Überfüllung gesperrt. Die Versammlungen waren um 10 Uhr beendet; in allen wurde eine Resolution angenommen, die sowohl das schwarz-blaue Kompromiß wie die Regierungsvorlage verwirft und in der die Versammelten versprechen, „mit aller Kraft dahin zu wirken, daß nicht eher Ruhe in Preußen eintritt, bis das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für alle über 20 Jahre alten Staatsbürger beiderlei Geschlechts für Preußen erobert ist.“ Nach Schluß der Versammlung entfielen sich, wie von den verschiedenen Versammlungsvorständen angekündigt war, die Besuche vollständig ruhig und zerstreut ab, ohne daß es irgendwo zu Zusammenstößen mit der Polizei kam.

Dieser Tage fand in Bremen eine aus allen Teilen des Wahlkreises Hoya-Systeme-Vorden-Agim bestehende Besondere Vertrauensmänner-Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei statt. Die Versammlung beschloß einstimmig, den aus einer alten angelegenen Bauernfamilie des Breßler Guts kommenden Generalsekretär des Landesverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei für Nordwestdeutschland, Wilhelm Seltz, als Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen auf-

— (Aus den Kolonien.) Das Gouverne- ment von Neu-Guinea ist, nach sechsen ein- getroffener Meldung, in seinem ganzen Umfange nun- mehr endgültig von Herbertshöhe nach Rabaul ver- legt worden. — Die Gleis- spige der ostafrika- nischen Zentralbahn ist, wie das „Deutsche Kolonialbl.“ aus Dar-es-Salaam erfährt, Ende Februar bei Kilometer 190 hinter Morogoro angelangt.

Parlamentarisches.

— Die Stellenvermittlungsgesetz-Kom- mission des Reichstags legte am Mittwoch die Verhandlung über die Gehältnfrage fort. Unter Ablehnung zahlreicher Anträge wurde nach der Re- gierungsvorlage beschlossen, daß die Stellenvermittlung vor Abschluß des Vermittlungsgeschäfts die Tage mit- teilen müssen und daß diese auszubilden ist, und ferner daß die Landeszentralbehörde weitere Be- stimmungen über den Umfang der Vergütung und Ber- echtigungen sowie über den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittlung erlassen kann.

— Die Handels- und Gewerbekommission des Abgeordnetenhauses führte am Dienstag abend die Beratung des konservativen Antrags auf För- derung und Unterstützung des öffentlichen Arbeitsnachweises zu Ende. In der Diskussion trat hervor, daß aus den Kreisen der Großindustrie, des Handwerks und des Großgrundbesitzes starke Be- denken gegen den patriotischen Arbeitsnachweis ge- äußert werden. Es wurde schließlich beschlossen, dem Hause eine motivierte Tagesordnung zu empfehlen, die ein weiteres Eingehen auf den Antrag ablehnt, weil die Verhältnisse des öffentlichen Arbeits- nachweises genügend bekannt seien, und von der Re- gierung die Geneigtheit, ihn in ausreichendem Maße zu unterstützen, ausgesprochen worden sei.

— Die Matrikelkommission des Herren- hauses hat heute ihren Bericht erstattet. Danach sind für das Herrenhaus gegenwärtig 369 Berechtigungen auf Sitz und Stimme, die föhnligen Bürgen ungerchnet, vorhanden, davon 115 erbliche und 254 auf Lebenszeit be- ruhende. Unter den letzteren befinden sich 170 auf Präfer- entation Berufene, und hierunter wieder sind 10 Vertreter der Landesuniversitäten und 60 Vertreter der Städte. Aus beiderem allerhöchsten Vertrauen sind 71 berufen und

von diesen zugleich 9 als Kronsyndici bestellt. Von den Berechtigungen ruhen zurzeit 36 erbliche und 11 Be- rechtigungen auf Lebenszeit. Es sind mithin 322 stimm- berechtigte Mitglieder vorhanden, von denen 11 bis zum 14. März noch nicht eingetreten waren.

— Um Zulassung der Feuerbestattung in Preußen petitioniert der Verein für Feuerbestattung zu Hagen beim Herrenhause. Die Petitionskommission beantragt, die Eingabe der Staatsregierung als Material zu überweisen.

Vermischtes.

* (Selbstmord eines Handelschülers.) Der 17-jährige Handelschüler Jüngling aus Sachsenhausen wurde in Döhlenbach mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe auf einer Bank hingerichtet; er verstarb bald nach der Überführung ins Spital. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

* (Auf freiem Felde verbrannt.) In Nauendorf in Oberfranken ist ein zehnjähriges Bauernmädchen beim Feuermachen auf freiem Feld verbrannt.

* (Von der Wolbahn.) Fremder (zum Wahn- wärter): „Weshalb öffnen Sie denn nicht die Schranken? Der Zug ist ja doch schon vorbei!“ — Bahnwärter: „Das schon — aber dort drüben hat er eine Steigung, und da kommt er manchmal wieder zurück!“

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.

Über Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsstand: 770 000 Versicherungen.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch
R. Schumann, Privatm. in Merseburg, Dürube 15.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Druckeremulare des 2. Nachtrags zum Statut — betreffend Sterbegeld für Familienangehörige — werden in unserem Kassens- lokal Ober Burgstraße Nr. 5 während der Bureaustunden kosten- los ausgegeben.

Merseburg, den 16. März 1910.

Der Vorstand.
Ziele, Vorsitzender.

Gentner's
Veilchen-Seifenpulver

Goldperle

erfreut sich deshalb so großer Beliebtheit, weil jedes Paket eine wirklich schöne und brauchbare Geschenkverpackung enthält. — Die meine Packung vielfach nachgesucht wird, — kann man sich vor Schaden nur dadurch schützen, daß man genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke „Königlicher Adler“ achtet.

Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner Göppingen.



Lederhandlung
Gebrüder Becker
Breite Strasse 4.

Sohlleder- und Oberleder- Ausschnitt.
— Schäftelager. —
Schuhmacher- Bedarfs-Artikel.

Rauch Klub
„Brasil“

Sonntag den 20. März, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,
Zänzen
im Etablissement „Cafino“
Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Harings Restaurant.
Sonntags
Schlachtfest.
Heute Freitag
Schlachtfest.
Otto Lintzel, Globigauer Str. 9.

Blühende Topfpflanzen
und
schöne frische Schnittblumen
H. Keil, Schlossgärtner.

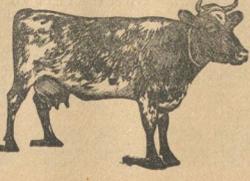
empfeilt

Es ist jetzt bekannt

dass die meisten Hausfrauen, deshalb Pilz verwenden, weil sie gefunden haben, dass es am raschesten den schönsten Glanz gibt und das Leder erhält.

Staat genehmigte
Höhere Privatkabenschule
zu Halle, Friedrichstrasse 24.
Klassen von geringer Schülerzahl. Fortschritte, Realgymnasial- und Realabteilungen bis Untersekunda inklusive. Besondere Abteilung für das Ein- Jährig-Examen. Bester Übergang von einem Gymnasium oder Mittelschule zur Realschule und Realgymnasium. — Pension. — Prospekt. — Beginn des neuen Semesters am 7. April.
F. Hütter, Direktor.

Ein sehr großer Transport
erstklassiger junger schwerer hochtragend.
Färsen und Kühe,
sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern,
ist bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger
Telefon 28.



Kinderwagen- Gelegenheitskauf!

Neue hochlegante Kinderwagen mit Auflage, Eisenblechboden, Gummirädern, Boraxlanggriff, moderne Farben und ver- ässliches Gestell, so lange der Vorrat reicht, für Mr. 43. — p. Stück zu verkaufen.

Emil Pursche, Neumarkt 14.

Mastrindfleisch
a Pfd. 60 u. 65 Pfg.
empfeilt
L. Nürnberger.

Heiserkief Husten

verschwinden bald bei Gebrauch der
echten
„Süßes Knötchen-Bonbons“
a Paket 25 Pfg. allein bei:
Gerhard Emanuel, Gotthardt-Drogerie, Merseburg,
Wih. Bieslich, Ing. Kurt Ugel, Drogerie, Merseburg,
Richard Bayher, Drogerie, Merseburg.

Brüchig anzuhauen

ist ein Fußboden, welcher mit
Central-Fußbodenlad
getrichen ist. Central Lad
trägt sich leicht, trocknet
über Nacht, macht festes
Bau- und ist sehr haltbar.
In 2 Bündeln je a 2,50,
2. — u. 1,50 Mk. allein bei
Richard Kupper, Markt 17.
Central Drogerie.



Spazierstöcke.
Nur neueste Muster.
Sehr preiswert.
Spielwarenhans
Wilhelm Köhler,
Gotthardtstraße 5

Suche
junges gebildetes Mädchen, am liebsten Landwirtstochter, zur Erlernung des Haus- halts und zur Heuschäftigung bei größerer Kinder, unter persönlicher Leitung der Hausfrau, auf größerer Out bei voll- ständiger Familienanschluß.
Frau Henriette Langenhelm,
Stellungsvermittlerin, Schmale Str. 18.
Empfehle 16—21 jährige Mädchen mit guten Vorkenntnissen.
Aufwartung, älteres Mädchen, gesucht.
H. D.

Suche junges sauberes Mädchen
für Küche und Haus per 1. 4. 1910.
Margarete Kramer,
Halle a. S., Mittelwache 9/10.
Fräuliches Schulmädchen
gesucht
Nunmarkt 37 I.
Aufwartung
für vormittags zum 1. April d. J. gesucht.
Mäheres in der Gröbe d. H.

Ein goldenes Armband verloren.
Abgegeben gegen Belohnung
Ober-Altenbusch 6 II.

Fächer verloren
am Dienstag
abend vom Tisch
bis Brauhausstr. Gegen Belohnung ab- gegeben
Brauhausstr. 10, I.

Zu aussergewöhnlich billigen Preisen

kommen die vorhandenen Bestände in

Konfirmanden-Anzügen - Konfirmanden-Jacketts

zum Verkauf.

In großer Auswahl empfehle ferner äußerst billig:

komplette Lebrlings - Betten, Lebrlings - Berufskleidung aller Art, Wäsche - Artikel, Schlipse, Hosenträger, Taschentücher, Strümpfe, Schürzen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Sonntag bleiben meine Geschäftsräume bis 7 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.



Buttercrème

Puddings, sowie alles Butter-Gebäck geraten vorzüglich mit

Siegerin

oder

Mohra

Delikatess-Margarine. Die beliebtesten Butter-Ersatzmittel, in hunderten Familien ständig im Gebrauch. Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:
A. L. MOHR G. m. b. H.
ALTONA-BAHRENFELD.



**Anfertigung
eleganter
Herren-Kleidung
nach Mass.**

Durch ganz besonders günstigen Einkauf bin ich in der Lage, elegante Massanzüge im Preise von 40, 45, 50, 55, 60 u. 65 M. zu liefern.

Für tadellosen Sitz leiste Garantie.

S. Weiss

Merseburg.

Gartenarbeiten jeder Art

sowie Neuanlagen und Anpflanzungen werden prompt und billigst ausgeführt. Lieferung von Bäumen, Sträuchern, Koniferen, Rosen etc. zu Baumschul-Preisen.

Richard Schumann, Bismarckstrasse 4.

MIGNON-

KAKAO p. Pfund 200, 250 u. 240 Pfg.

SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A.-G.

Halle a. S.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Vertretungen

in Bismarck und Waidhagen-Pusteln event. für groß. Distrikte unter günst. Beding. vergibt an einig. u. viele Firmen.
Off. geeigneter Bewerber, die zu

Industriebetrieben

Bestellung haben mit Referenzen unter A H 35 in Haasensteln & Vogler, A.-G. Cöln.

Um damit zu räumen

verkaufe, teils bis zu den Einkaufspreisen ermässigt:

Futterstoffe für Herren-Konfektion,

als: Serge, Cloth, Satin-, Cöper- und Eisengarn-Aermelfutter, Westenrücken, Taschenfutter etc.

Rot und naturll gestreiften **Markisendrell.**

Rot, rot-rosa und rot-grau gestreift. **Matratzendrell.**

Läuferstoffe für Korridor- und Treppenbelag.

Grünes Schürzenleinen.

Hemdenbarchende,

sonst 48 50 55 60 65 Pfg.,
jetzt 37 39 43 46 60 Pfg.

Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwolle, schwarz u. farbig.

Ferner eine Partie Reste vorgenannter Artikel besonders billig.

G. Brandt, Gotthardtstrasse 25.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

— (Die Verwendung von Mittelschullehrern an den höheren Lehranstalten) soll nach einer Entscheidung des Kultusministers auf die Unterstufe beschränkt bleiben. Hier können ihnen folgende Fächer übertragen werden: Religion, Geschichte, Erdkunde, Rechnen und Naturwissenschaften, ferner bei solchen Anstalten, deren Unterbau nach dem Lehrplan der Realschule eingerichtet ist, außerdem noch Französisch, sofern der Lehrer im Französischen die Prüfung bestanden und mindestens ein halbes Jahr sich in Ländern französischer Sprache zur praktischen Übung in der Sprache aufgehalten hat. Diefem Lehrer kann dann an der betreffenden Anstalt in Verbindung mit Französisch auch der Unterricht im Deutschen übertragen werden, vorausgesetzt, daß er auch in diesem Fache in der Mittelschullehrerprüfung eine Lehrbefähigung erworben hat. Danach würde die Verwendung eines Mittelschullehrers von Untertertia an aufwärts nicht ansgänglich sein.

— (Die Errichtung einer Volkshochschule) in Norburg auf Allen zur Förderung des Deutschthums in der Nordmark ist beschlossen worden. Der schleswig-holsteinische Provinzial-Landtag hat auf die Empfehlung des Oberpräsidenten von Altona hin dem Volkshochschulverein eine namhafte Beihilfe gewährt.

— (Der Anschluß des Fränkischen Bauernbundes an den Deutschen Bauernbund) ist in der Vertrauensmännerversammlung des Fränkischen Bauernbundes, die kürzlich in Würzburg stattfand und von 126 Dönnmännern besucht war, nach Bericht des Reichstagsabgeordneten Dr. Böhm und der Herren Anton und Thomas Kemminger einstimmig beschlossen worden. Zum Vorsitzenden für Bayern wurde der frühere Präsident des Fränkischen Bauernbundes Martin Schund gewählt. Von den 40 Dönnmännern, die sich für den bisherigen Vorsitzenden Prieger in einer besonderen Versammlung erklärt hatten, sind einige bereits durch ihre Ortsgruppen abgelehrt worden, und diese Ortsgruppen haben sich ebenfalls dem Deutschen Bauernbund angeschlossen. Eine nochmalige schriftliche Umfrage bei den Dönnmännern hatte das Ergebnis, daß von den vorhandenen 350 Dönnmännern 253 dem Anschluß an den Deutschen Bauernbund zustimmten. Eine große Anzahl Antworten sieben jedoch noch aus. — In dem Wohnort des landwirthlichen Reichstagsabg. Hilpert in Windheim fand am Sonnabend voriger Woche eine öffentliche Versammlung des Deutschen Bauernbundes statt, in der Reichstagsabg. Dr. Böhm sprach. Hilpert rechtfertigte diesem gegenüber die Ablehnung der Verbandssatzung, trat für den Bund der Landwirte ein und beantragte die Annahme einer scharfen Erklärung gegen den Deutschen Bauernbund. Für den Antrag Hilperts stimmten nur 26 von 316 Anwesenden. Nach diesem Ergebnis in seinem eigenen Wohnort gilt Hilperts Wiederwahl für ausgeschlossen.

— (Konfervativer Vorstoß nach dem Westen.) Die Konfervativen, die im Westen bisher nur im Ravensberghen noch über eine zahlreichere Schaar von Anhängern verfügten, sind nahe genug zu glauben, daß im Industriegebiete des Westens ihre Ideen Anhang finden könnten. Dieser Tage hielten sie unter dem Vorhange des Rechtsanwalts Dr. Herr-Hamm in Wanne eine Versammlung ab zur Gründung eines konservativen Vereins für den Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen und Umgegend. Fraktionssekretär Dr. Kaufhold (Berlin) sprach über Aufgabe und Ziele der konfervativen Partei, Rechtsanwalt Dr. Herr (Hamm) über die Ausbreitung der konfervativen Organisation im Westen Deutschlands. Es erfolgte die Gründung eines konservativen Vereins, dem sofort 62 Mitglieder beitreten. Im Vorjahre hat beinahe die Hälfte der Landwirte versucht, sich im Westen einzumischen, an manchen Orten hat er auch Ortsgruppen gegründet, doch zeigte es sich, daß die ostelbische Pflanze im Westen nicht gedeihen will. Die konfervative Partei wird dieselbe Erfahrung machen. Immerhin wird es gut sein, auf die neue Erscheinung zu achten. Rechtsanwalter Herr hat ja auf dem „Reichsnoth“-Parteitage der Konfervativen schon eine gewisse Rolle gespielt und den Ruf „auf nach dem Westen“ dabeihilft unter dem Beifall der Mitglieder ausgesprochen.

— (Militärisches.) Die neue Offiziersfußbekleidung, bestehend aus braunen Schnürschuhen und Gamaschen, ist in den Mandaren von 1909 von Offizieren aller Waffengattungen, namentlich von den unbereiteten Leutnants der Fußtruppe, getragen worden. Überall ist nach der „Mil.-Pol. Kor.“ die Beurteilung der Schnürschuhe

und Gamaschen überwiegend günstig ausgefallen. Inzwischen werden die Veruche mit dieser neuen Fußbekleidung weiter fortgesetzt. Erst nach Jahresfrist, nachdem neue Mandaroverfahrungen vorliegen, wird entschieden werden, ob sie endgültig eingeführt werden soll.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. März.) Der Reichstag schloß am Mittwoch die allgemeine Aussprache über den Etat des Auswärtigen Amtes zu Ende. Im Vordergrund des Interesses stand wiederum die Mannesmann-Anglegenheit, die zunächst von den Abgeordneten v. Dierßen (Mit.) und Liebermann v. Sonnenberg (Mitgl. Bgo.) besprochen wurde, und zu der dann auch der Reichstangler v. Bethmann-Hollweg das Wort ergriß. Er betonte, daß das marokkanische Vergehe die Erfordernisse, die an seine rechtliche Gültigkeit gestellt werden müssen, nicht entsprechen, und daß sich deshalb das Deutsche Reich nicht darauf einlassen könne, die auf jenes Vergehe sich stützende Mannesmann-Konkession als gültig anzuerkennen. Der Reichstangler stellte dann auch das Gebiet der auswärtigen Politik und wies darauf hin, die Geltung der auswärtigen Politik durch den Vorwurf der Schwäche vor dem In- und Auslande zu diskreditieren, wie dies leider so häufig geschehe. Er betonte, daß die Beschlüsse des Deutschen Reiches zu den Mächten auch gegenwärtig freundschaftliche sind und daß es alles daran setzen wolle, daß es auch weiter so bleibe. Schließlich stellte der Reichstangler an den Reichstag die dringende Bitte, in allen Fragen der äußeren Politik einzig hinter der Regierung zu stehen. Da der Abg. v. Liebermann sehr scharfe Angriffe gegen das Auswärtige Amt gerichtet hatte, ließ ihm der Reichstangler später eine außerordentlich kräftige Zurückweisung zuteil werden. In längeren Ausführungen kam dann noch, nach Bemerkungen des Abg. Dr. Dooe (fortsch. Volkst.) über die Mannesmann-Anglegenheit, der Staatsrechtler des Auswärtigen v. Schön auf verschiedene Anfragen zurück. Er verteidigte insbesondere das diplomatische Korps und die Konfulten gegen die lauten Vorwürfe und erklärte eine Reform des Auswärtigen Amtes durch Vermehrung der höheren Stellen für notwendig. Ein Geheiß über die Konfulten stellte er in baldige Ausführung. Nachdem die Abgeordneten Dr. v. Minns (Mit.) und Dr. David (Soz.) die Mannesmann-Affäre besprochen hätten, wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und so dem Abg. Eichoff (fortsch. Volkst.) die Möglichkeit genommen, die Angriffe des Abg. Scheide-mann gegen die Gebr. Mannesmann zurückzuweisen.

Herrenhaus. (Sitzung vom 16. März.) Das Herrenhaus legte am Mittwoch seine Beratungen fort. Zunächst wurden die neu eingereichten Verträge, die General v. Bissing, der Direktor der Deutschen Bank Herr v. Goltner und Herr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach vorgelegt. Die Tagesordnung selbst war sehr schnell erledigt. Der Bericht über die Betriebsergebnisse der Eisenbahnen im letzten Jahre gab sowohl dem Berichtserichter Herrn von Burgsdorf als dem Grafen von v. Helldorf Gelegenheit in Veranlassung, den Minister in seiner abweichenden Haltung gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen der Eisenbahnarbeiter zu bekräftigen. Der Minister erklärte, daß er mit Erfolg bemüht gewesen sei, diese sozialdemokratischen Bestrebungen von der Eisenbahnverwaltung fernzuhalten und daß er das auch weiterhin tun werde. Im übrigen teilte er mit, daß sich die Betriebsergebnisse im laufenden Jahre so günstig gestaltet haben, daß nicht nur ein Ueberschuß von 50 Millionen, sondern sogar noch 15 Millionen mehr zu erwarten seien. Im weiteren wurden zahlreiche Eingemeindungsvorlagen meist ohne jede Debatte angenommen. Auch am Donnerstag, abend noch eine Sitzung, um kleinere Vorlagen zu erledigen, abgehalten werden.

— (Die Kommission) trat am Dienstag zu ihrer vierten Sitzung zusammen. Vom Zentrum liegt nunmehr der angefündigte Antrag über die Regelung des Auslandsverkehrs vor. Er trägt den Namen Müller-Fulda, hat die Forderung eines Gelebenswortes, und seine Vorschriften sollen gelten für die Zeit bis zum 1. April 1930. Danach dürfen während dieses Zeitraumes Reisende von Kalwerksbesitzern in das Ausland nur durch Vermittelung der Betriebsgemeinschaft abgereist werden. Die Betriebsgemeinschaft kann ihren Mitgliedern auf deren Antrag die unmittelbare Befreiung in das Ausland gestatten, sie muß sie gestatten, soweit die Verpflichtung zur Lieferung auf Grund von Verträgen besteht, die vor dem 17. Dezember 1909 geschlossen sind. Die geleistete Menge wird dem Mitglied auf seine Beteiligung angerechnet. Soweit sie darüber hinausgeht, hat das Mitglied eine an die Reichskasse stehende Vergütung von 12 50 Mk. für den Doppelzentner reines Kali zu entrichten. Verträge, die nach dem Entstehen der Betriebsgemeinschaft über den Ablass von Kalisätzen in das Ausland geschlossen werden, sind nichtig, soweit ihre Erfüllung gegen diese Vorschriften verstoßen würde. Der Bezug von Kalisätzen aus dem Ausland ist von der Betriebsgemeinschaft gestattet. Der Bundesrat ist beauftragt, Kontrollvorschriften zu erlassen, durch welche die Beobachtung dieser Vorschriften sicher gestellt wird. Der Betriebsgemeinschaft kann jeder Besitzer eines Kalinerkes beitreten, in dem Kalisätze durch einen Schacht aufgeschlossen sind. Weitere Abschnitte des Gesetzes handeln von der Verfassung der Betriebsgemeinschaft. Die Festlegung der Verkaufspreise

erfolgt durch die Betriebsgemeinschaft. Die Nettoverkaufspreise für das Ausland dürfen nicht niedriger sein als die höchsten, für die entsprechenden Sorten im Inland in dem vorhergehenden Kalenderjahre gezahlten Nettopreise. Der Kalisatz den Vorschriften dieses Gesetzes zuzurechnen das Ausland absetzt oder aus ihm bezieht, wird mit Geldstrafe in der vierfachen Höhe des von der Betriebsgemeinschaft festgelegten Verkaufswertes der Salze, im Unvermeidlichen mit Haft bestraft. Außerdem kann auch Gefängnis bis zu drei Monaten erkannt werden. Die bei der Verwaltung der Betriebsgemeinschaft beteiligten Personen können vom Reichstangler durch Ordnungsgewalt bis zur Höhe von 100000 Mark zur Befolgung der Vorschriften dieses Gesetzes angehalten werden. Der Antrag des Zentrums wurde von sozialdemokratischer und von nationalliberaler Seite bekämpft und ebenso von der Regierung. Für die Regierung sprachen der preussische Handelsminister Sydow, Unterstaatssekretär Richter vom Reichsamt des Innern und ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, ein Vertreter von Sachsen-Weimar und der preussische Oberbergat von Belsen. Von allen diesen wurde die Undurchführbarkeit einer Regelung für den Auslandsablass ausgeführt. Auch der Vertreter der Konservativen erhob sehr schwere Bedenken dagegen. Der Aufforderung aus der Kommission heraus, der Antragsteller aus dem Zentrum, Herr Müller-Fulda, möge seinen Antrag begründen oder ihn zurückziehen, wurde nicht nachgegeben. Die Kommission vertrat sich, ohne die Aussprache zu beenden, bis nach Ostern. Die sozialdemokratischen Anträge auf Verfallklärung des Kalibergraves oder auf Einführung eines Kaliberhandelsmopolis wurden von der Regierung insbesondere mit dem Hinweis bekämpft, daß die Entgegnung, die vor 15 Jahren noch möglich war, heute eine unerwünschte Entschädigungssumme erfordern würde.

— (In dem Arbeitstammengesetzentwurf) hat die Reichstagskommission noch in voriger Woche Änderungen vorgenommen, die offiziell als eine Ergänzung der ganzen Vorlage bezeichnet werden. In erster Linie handelt es sich um die Unterstellung der im Betriebe der Eisenbahnunternehmungen beschäftigten Arbeiter unter die Arbeitsstammengesetze, die schon in der vorigen Session von der Regierung als unannehmbar bezeichnet worden ist. Sodann wird offiziell gegen die Vertretung der technischen Beamten und Werkmeister in den Arbeitsstammengesetzen protestiert. Diese Vertretung werde viel besser durch ein besonderes Gesetz geregelt, eventuell müßten bei den Arbeitsstammengesetzen besondere Abteilungen eingerichtet werden. Schließlich gesteht der Regierung auch nicht die Übertragung der Befugnis zur Errichtung von Arbeitsstammengesetzen auf den Bundesrat, hat, wie es die Vorlage will, auf die Bundeszentralbehörde.

— (Der Zentralverband deutscher Eisenbahner-Handwerker und Arbeiter hat dem Reichstags eine Petition überreicht, in welcher um Unterstellung der Eisenbahnarbeiter unter die zu errichtenden Arbeitsstammengesetze gebeten wird. Sollten der Reichstags und die verschiedenen Regierungen diesem Wunsch nicht entsprechen können, so richten die Besenden an den Reichstag die Bitte, die verschiedenen Regierungen zu erlösen, den Eisenbahnarbeitern durch Ausbau, Erweiterung und Zentralisation der bestehenden Arbeiterauschüsse eine die Arbeitsstammengesetze betreffende Ständevereinigung zu geben.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. März. Der Magistrat will für die Kinematographen, denen in den letzten Wochen durch harte Steuern vielfach gerade die Existenz gefährdet wurde, billigere Steuerätze einführen. Er beantragt für sie Ausnahmestimmungen, und vor soll die Steuer gestaffelt werden je nach der Größe der Kinos. Die Billettsteuer hält der Magistrat selbst nicht für anwendbar, wenn man die Unternehmen nicht brach legen wollte. Er beantragt also: Für kinematographische Vorführungen für den Tag für die Betriebsstätte in Räumen bis zu 50 Sitzplätzen 0,50 Mark, in Räumen mit mehr als 50 Sitzplätzen für jede weiteren 10 Sitzplätze 0,10 Mark. — Dem Regierungs- und Baurat Träger bei der preussischen Staatsbahnverwaltung ist die Wahnenziehung der Stellung eines Oberbauaufsichters bei der hiesigen Eisenbahndirektion übertragen worden. Versetzt wurde der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Weiss von Trier als Mitglied der Eisenbahndirektion nach hier.

† Weissenfels, 17. März. Unter dem Verdacht des Konursvergehens wurde gestern der Schuhfabrikant Ewald Schäfer, der Besitzer der ehemals Lanphosen Schuhfabrik, festgenommen. Die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Firma beschäftigte etwa 40—50 Arbeiter.

† Raumburg, 17. März. In größerer Zahl, etwa 30, sind in einer Villa am Döblichhofe Laube durch Gift zugrunde gegangen. Auf einem Felde ist viel Giftweizen gegen die Mäuse verstreut worden, und sie haben davon getroffen.

† Pergsdorf, 16. März. Heute nacht zwischen 12^{1/2} und 12^{1/4} Uhr erfolgte am Hause des Steigers der Mansfelder Gewerkschaft H. Brauer hier eine Explosion einer Bombe. Die Patrone war in das Fenster der Schlafkammer gelegt worden, zum Glück wurde durch die Explosion aber niemand verletzt. Die Wirkung war mehr nach außen, da sie der Laden vor dem Fenster nach innen abgeschwächt hatte. Auf die Betten der bereits schlafenden Familie B. waren nur Teile der Fenstersehnen geworfen worden. In mehreren Häusern der Nachbarschaft wurden die Fenstersehnen eingedrückt. Es ist dies in kurzer Zeit der zweite Dynamitanschlag, der gegen Gewerkschaftsbeamte verübt wird.

† Waltershausen, 16. März. Hier stürzte sich eine Frau Otto Spöhrer mit ihren drei- und fünfjährigen Kindern in den Teich; ein Kind konnte gerettet werden, das andere und die Mutter ertranken.

† Ronneburg, 16. März. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Wäscherei Schlippen. Dort fanden spielende Kinder eine Patrone, die sie mit dem Messer zu öffnen suchten. Die Patrone explodierte und verflüchtete dem einen Knaben die Hand und verletzte dem andern ein Auge.

† Dessau, 17. März. Die Frontstellung der Nationalliberalen gegen die Konserverativen ist in einer Sitzung des Anhaltischen Landtages sehr scharf zum Ausdruck gekommen. Der Führer der nationalliberalen Fraktion, Prof. Dr. Leonhardt, kam bei der Beratung des Hauptinsinierats auf die Reichsfinanzreform zu sprechen. Daß die Konserverativen in Verbindung mit dem Zentrum die Erbschaftsteuer abgelehnt und dafür weitere indirekte Steuern eingeführt hätten, sei ein Raubzug auf die Taschen des steuerzahlenden Volkes. Die Konserverativen hätten die Erbschaftsteuer nicht bezahlet wollen, um ihre Taschen zu schonen. Sie hätten, als sie die Reichsregierung zum Umfall in der Haltung der Reichsfinanzreform zwangen, eine Erschütterung der Staatsautorität herbeigeführt, wie es die Sozialdemokratie seit der ganzen Zeit ihres Bestehens noch nicht vermocht habe. Der Redner wies schließlich, als er den Konserverativen politische Furcht vorwarf, zur Ordnung gerufen. Die Antwort von konserverativer Seite war sehr scharf.

† Eisenach, 16. März. Die Fabrikarbeiterin Kägnast, die unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet worden war, ist wieder auf freiem Fuß gesetzt worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß das Kind bei der Geburt tot war. Das Mädchen hatte die Leiche beiseite, um die Geburt zu verheimlichen.

† Jena, 16. März. Infolge einer rheumatischen Erkrankung mußte gestern dem bekannten Chirurgen Geh. Medizinalrat Professor Dr. Kiebel, Leiter der hiesigen Universitätsklinik, ein Bein abgenommen werden. Da auch Gefahr für das andere Bein besteht, dürfte der Gelehrte, welcher jetzt im 67. Lebensjahr steht, von seinem Amte zurücktreten. Professor Kiebel gehört der Universität Jena seit 1888 an und gilt als Autorität auf dem Gebiete der Blinddarmerkrankungen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. März 1910.

Personalnotiz. Der Telegraphen-Assistent Schreyer ist von Quersucht nach Merseburg versetzt worden.

Der Liberale Wahlverein für Merseburg und Umgebung hielt am Mittwochabend im Schultze's Restaurant eine Versammlung ab, die verhältnismäßig gut besucht war. Nach der Eröffnung wurden den Vorsitzenden wurden zunächst die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt; u. a. kam dabei zur Sprache, daß der Parteibezirkstag (einen Teil des Regierungsbezirks Merseburg umfassend) zwischen Ostern und Pfingsten in Merseburg abgehalten werden soll. Die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung, die eine ganze Anzahl Delegierte nach hier führen wird, werden dem Vorstand überlassen. Schon heute sei mitgeteilt, daß sich an die Verhandlungen eine öffentliche Versammlung anschließen wird, in der mehrere Reichs- und Landtagsabgeordnete sprechen werden. Nach Beendigung des geschäftlichen Teils sprach der stellvertretende Vorsitzende, Herr Behrer a. D. Schmelzer über „Eindrücke von dem letzten Parteitag in Berlin“. Der Redner gab zunächst einen kurzen Rückblick über die Parteigeschichte und Entwicklung der linksliberalen Gruppen, um dann auf den Parteitag der freisinnigen Volkspartei und den sich anschließenden Parteitag der nunmehr genannten „fortschrittlichen Volkspartei“ im besonderen einzugehen. Es waren treffliche Situationsbilder, die der Redner den Zuhörern aufwollte, und vielfach erlöste lebhaftes Zustimmung, als er besonders markante Momente scharf hervorhob. Da die Delegierten so häufig auch Zeugen der großen Berliner Straßen-Demonstration am Sonntag den 6. März waren, kam der Vorsitzende auch hierauf zu sprechen und sagte sein Urteil dahin zusammen, daß, wenn die Polizei nicht

eingegriffen hätte, die Demonstration ruhig und ohne Blutvergießen verlaufen wäre; den Rabau hat in Wirklichkeit erst die „schneidige“ Polizei provoziert. — Eine lebhafteste Ausdrucksweise fand sich an, in der noch verschiedene Wortmomente des politischen Lebens erörtert wurden. Gegen 11^{1/2} Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Stetige Frühlingsstürme brausten heute über Stadt und Land. Auch ein Zeichen, daß es bald Frühling wird!

Die diesjährigen Herbstmäandern in der Provinz Sachsen. Die Brigade und Divisionsmäandern der 7. Division werden in den Kreisen Jerichow 1 und 2, der 8. Division in den Kreisen Wolmirstedt, Neuhabenleben und Döberleben, die Mäandern des 4. Korps in den Kreisen Jerichow 1 und 2, Wolmirstedt, Neuhabenleben und Wanzleben abgehalten. Diesen Mäandern gehen achtstägige Übungen der Feldartillerie in demselben Gelände voraus.

Scheuerfest. Mit dem Herannahen des Frühlings, jenes holden Knaben, den wir in einigen Tagen auch kalendermäßig begrüßen können, ist für die treuherzige Götterin des häuslichen Herdes auch wieder der Termin des Scheuerfestes, des Scheuerfestes, herangekommen. Dem Hausherrn steht schon der Gedanke an dieses „Fest“ entgegen ein. Und doch pflegt keine Wirtschaft in der Zeit vor dem Osterfest von den ungemütlichen Zuständen, welche eine gründliche Säuberung mit sich bringt, verschont zu bleiben. Die Gesundheit erfordert es in erster Linie, daß man den Staub, der sich während der winterlichen Zeit eingemischt hat, energisch hinaustriebe, und sodann dürfte auch jede lästige Hausfrau es sich zur Ehre rechnen, das Heim, — und sei es sonst auch noch so anspruchsvoll — zu einem in festlichem Gewande erscheinen zu lassen. Die Arbeit, welche ein solches Scheuerfest der Frau vom Hause, die sich selbst betätigt, und deren Gehilfen abverlangt, ist wahrlich keine leichte! Nein, im Gegenteil, eine recht mühevollen! Und es dürfte daher kaum billig sein, wenn der Hausherr ob der ihm auferlegten Unbequemlichkeit gar noch brummt und schmonkelt darüber, daß von seinen sonstigen Gewohnheiten dabei diese und jene aus dem Geleise komme. Der Eheherr, dem Mutter Natur Gerechtigkeit sinn in die Wiege legte, pflegt darum auch bei dieser Gelegenheit ohne Schelworte vom Schaulapf der häuslichen Unruhe sich zurückziehen. Unvermeidliches muß man ertragen. Dieses Wort gilt für beide Teile. Ihr Mann und Frau. Verzicht doch alles auf Geizigkeit im Ehebunde. Trägt die Frau dafür nicht auch so gar manchmal recht tief einschneidende Wunden, wenn sie ihr die Neigungen des Eheherrn in und außer dem Hause mit allem, was damit zusammenhängt, abverlangt? Wollte jede Partei über das, was ihr unbecommt ist und dem anderen werden muß, immer wieder schelten, so wäre bald jede Eintracht gelöst! Darum gebührt der Frau, die mit Selbstverleugung daran geht, die Stuben in der vorerlöschlichen Zeit entsprechend zu säubern und in Ordnung zu bringen, vielmehr ein ermunternder Abschiedsruß, ein anregender Zuspruch. Wie atmet es sich doch wieder leichter in solchen Stuben, wo man sorglich die Tapeten abwischt, die Dielen wusch und feilt, alle Geräte abputzt, die Polster unter Klopfer und Bürste nahm und den Teppich, staubfrei, wieder ausbreiten konnte! Wie wird doch die Gesundheit des Bewohners in solch einem gründlich rein gemachten Raum, der noch dazu täglich blau voll Tabak gleichmal wird, befestigt! Wie befehlt sich die Arbeitskraft! Wie ändert sich auch vorteilhaft die Stimmung! Das alles sind angenehme Folgen des Scheuerfestes!

Altersriegen und ihre Bedeutung. Hierüber schreibt die Deutsche Zeitung unter anderem: Fragen wie einmal unsere alten Getreuen, was ihnen Mut und Freudigkeit zum zähen Festhalten an der Turnfrage gegeben hat! Sie werden belachen, daß ihr Bestreben nicht ganz ohne Eigennutz sei, indem sie bei der Turnarbeit selbst den größten Segen erhalten. Ja, ich glaube, unser Altersreiter, Dr. Gorch (Vorsitzender der deutschen Turnerschaft), der für unsere Sache gearbeitet hat, und noch als 83-jähriger arbeitet, wie kein zweiter, holt sich seine Arbeitsfreudigkeit beim regelmäßigen Turnen in seiner Männerriege. Wie könnte es aber auch anders sein? Nur das, was man an eigenen Leiden als Wohlstand empfanden hat, kann man mit wahrer Begeisterung andauernd und mit Erfolg fördern. Darum auf zum Turnen, wozu den Jungblutwollenen in den Männerriege der hiesigen Turnvereine günstige Gelegenheit geboten ist! „Mit werden ist Gottes Günst, jung bleiben, des Menschen Kunst.“

Schülerfahrten an die See beschäftigt der Deutsche Pionierverein in diesem Jahre, auch für die Besucher der Volksschulen in ausgedehnterem Maße zu veranstalten. Der Kultusminister hat, unter Hinweis auf die guten Erfahrungen, die bei den bisherigen Pionierfahrten gemacht worden sind, und auf die vaterländische Bedeutung dieser Veranstaltungen seine Zustimmung erteilt, und zwar unter der Bedingung, daß die Leitungen freiwillig zu und auf Wunsch der Eltern in den Schulleitern erfolgt, daß für

Sicherheit und gute Beaufsichtigung der Schüler (durch Lehrer) in jeder Beziehung ausreichend gesorgt werde.

Bonneten-Verfälschung der Zeitungen. In einer der letzten Sitzungen des Reichstages erwähnte der Abgeordnete Naden, daß die bayerische Postverwaltung beabsichtigt, Zeitungen mit Albonneten-Verfälschung von der Poststellung auszuschließen, da die Post nicht geneigt sei, mit den Albonneten-Geldern gleichzeitig gemäßigten die Verlagsbeiträge einzulassen. Die Reichspost wird voraussichtlich diesem Beispiele folgen. — Bayern voran!

Bei Beginn des Frühlings sei auf eine vielverbreitete Unsitte hingewiesen, das Abbrechen der Feldränder und Heden. Diese bilden im ersten Frühjahr oft den einzigen Schutz und Zufluchtsort für viele Vögel im Felde, namentlich auch für die ersten Singvögel, die aus der Ferne zurückkehren sind. Auch sonst hält sich noch manches nützliche oder harmlose Tier im dünnen Gras der Feldränder verborgen, wie Jagel, Rebhühner, junge Hahn usw. Durch das Feuer leiden die Heden meist solchen Schaden, daß sie später verbrennen, und damit wird vielen nützlichen Vögeln die Niststätte gestaut. Man sucht in der neueren Zeit immer einheimischen Vögeln künstliche Niststätten zu bereiten durch Aufhängen von Nistkästen und Anpflanzung von Vogelkuckuckshölzern, da sollte man nicht auf der anderen Seite die vorhandenen natürlichen Nist- und Zufluchtsstätten gewaltsam vernichten.

Einige Offiziere und Mannschaften vom 9. Sächsischen 2. Ulanen Regiment in Leipzig, die sich auf einem Übungsvortrieb befanden, trafen heute vormittag hier ein. In den Nachmittagsstunden verließen sie wieder unsere Stadt, um in ihre Garnison zurückzukehren.

Patenterteilung. Dem Ingenieur Wilhelm Wiegand hier ist auf seine Erfindung: Rontgenisch wirkender Verdampfer mit sentrophen Heizkörpern und einem oder mehreren Verdampfungsformen das Patent erteilt worden.

Sterblichkeits-Statistik. Die in den unteren 10. März herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats Januar 1910 in den 348 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur handelsamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle ergibt, daß in dem gedachten Monate von 100 Einwohnern — aus 1000 berechnet — verstorben sind: a) Württemberg als 15,0; b) Baden als 15,0; c) und 20,0; d) in 185; e) in 20,1 und 25,0; f) in 25,0; g) in 25,0; h) in 25,0; i) in 25,0; j) in 25,0. Die geringste Sterblichkeitsziffer hat in dem betreffenden Monate 6,2 — der Weimern in der Rheinprovinz und die höchste 30,4 — der Stadt Gochhausen in Bayern — getragen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aus 1000 berechnet — im Monat Januar 1910 verstorben und zwar: In Stendal 12,0 — Schönbeck a. E. 12,3 — Mühlhagen l. Rh. 12,4 — Jeltz 12,7 — Gerhart 12,8 — Wittenberg 13,8 — Halle 14,3 (ohne Crispien 14,7) — Burg 14,4 — Magdeburg 14,4 — Quebitz 14,9 — Naumburg 15,1 — Gienburg 15,9 — Wittenberg 15,9 — Saalfeld 16,2 — Halberstadt 16,4 (ohne Ostreisende 16,0) — Nordhausen 19,3 — Weißenfels 19,8 — Eisenberg 22,0 — in Merseburg 24,3 Personen. — Die **Süßlingsherbstzeit** war im Monat Januar 1910 eine beträchtliche, d. h. höher als im Mittel der Beobachtungen in 5 Jahren; dieselbe blieb unter einem Gehalt bestehen in 76 Orten. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Vormonate Dezember 1909 noch etwas gebessert zu haben.

Ans dem Merseburger und brandenburger Kreises § Bürgendorf, 16. März. Die Schaffische Restauration am Bahnhof Bürgendorf ging zum Preise von 48 000 Mark in den Besitz des Herrn Restaurateur Baumgart aus Mücheln über.

§ Dürrenberg, 16. März. Die gestern abend im Galhof „Zur Sonne“ stattgefundenen **Ein- und Wahlen** hatten eine geringe Beteiligung aufzuweisen. Es erhielten in der dritten Klasse Salinenarbeiter Ernst 19 Stimmen, Maurer Wilsch 16 Stimmen, drei Stimmen verpöhlerten sich; letzterer ist somit gewählt. In der zweiten Klasse wurde Kaufmann A. Klaffenbach mit 8 und in der ersten Klasse Dr. Seyerle mit 6 Stimmen gewählt. — Wie die „D. Ztg.“ hört, ist das Hotel „Rheinischer Hof“ hier in den Besitz des Hoteliers Wälglich, früher Besitzer des Hotels „Drei Linden“ in Büßen, übergegangen. Die Übernahme dürfte in diesen Tagen erfolgen.

§ Duerfurt, 16. März. Die Arbeiten am **Bahn- und Duerfurt** Mücheln schreiben rüffig vorwärts. In der Nemdörfer Zollen sind die Erdarbeiten und Überbrückungen im vollen Gange. Auf dem hiesigen Bahnhofe werden verschiedene Veränderungen und auf der Strecke nach Döbhußen zu wegen Einmündung der neuen Bahn Erweiterungen der Gleisanlage vorgenommen.

§ Schkeuditz, 16. März. In der neuen **Neuwerk-Anstalt** ereignete sich heute vormittag beim Verlegen der elektrischen Leitung ein schwerer Unglücksfall. Um die Drähte an den Drähten des Treppenhanges weiterzuführen, hatten die Monteurs aus Leitern und Pfosten ein Gerüst errichtet. Als

Aufgebot.

A) der Herr **Karl Bach** in Collenben,
 B) der **Gutsbesitzer Arur Kroschwitz-Müller** in Alttranstädt,
 beide vertreten durch Rechtsanwalt **Scholz** in Merseburg, haben das Aufgebot zu A) über die im Grundbuche von Collenben Band 1 Blatt 8 in Verteilung 3 unter Nr. 2 für **Johann Karl Friedrich Zahn** in Penntorf eingetragenen Hypothek von noch 10 Talern,
 zu B) über die im Grundbuche von Witten Band 1 Blatt 11 B. A. Verteilung 3 Nr. 1 eingetragene Hypothek von 112 Talern 15 Gr. hinsichtlich der auf die **Johanne Rosine Sophie Kroschwitz** entfallenden Anteils,
 zum Zwecke der Ausschließung der unbekannteren Gläubiger gemäß § 1170 B. G. B. und §§ 882, 3. B. B. beantragt. Die Rechtsnachfolger der Hypothekengläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den **13. Mai 1910, mittags 12 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, **Zimmer 19, an dem unterzeichneten Aufgebotsorte** ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung mit ihrem Rechte erfolgen wird.
Merseburg, den 10. März 1910.
Rechtsanwalt Amtsgericht Merseburg 1

Zwangsversteigerung.

Freitag den 18. März 1910, nachmittags 4 Uhr,
 sollen an einem Grundstück an der **Lenauer Straße** mehrere **Haufen Sand und Kies** meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.
Versammlungsort: Lenauer Straße 28 (am Eingang zum Sternbergischen Grundstück),
Merseburg, den 15. März 1910.
Stadtkanzlei.

Befanntmachung.

Die Herren **Lieferanten** der **Zuckerfabrik Schwoitich, Knauer, Beil u. Co., G. m. b. H.,** können von heute ab den **Rübensamen** in Empfang nehmen.
 Abschlässe nimmt noch entgegen

O. Roth,

Dobere Breite Str. 9 I.

Zur Ausführung

von **Wasserleitungen, Gasleitungen, Badeeinrichtungen, Klosettanlagen** empfiehlt sich **Hermann Müller, Installationsgeschäft und Bauflemperei.**
 Großes Lager

Gardinen.

Reinliche Muster.

C. Kosera,

An der Geisel 6

Achtung!

Empfehle frisches fettes junges

Roskfleisch

a Wd. 25 Wg.

W. Naundorf, Liefer Keller.

Schlacht-Vieh-Versicherung

gegen Feuerschaden, Finnen, Tuberkulose zu billiger fester Prämie bei

Carl Herfurth,

Reichenheller Str. 11, am Telch.

Von der Sandwerstammer vorgeschrieben

Lehrverträge

hält stets vorrätig

Buchdruckerei Th. Rössner,

Merseburg, Oelgrube 9.

Die Landschaftliche Bank

der Provinz Sachsen in Halle a. S.,
Martinsberg 10,
 ist in der Provinz Sachsen neben der Reichsbank

die einzige amtliche Hinterlegungsstelle

für Wertpapiere im Sinne des § 85 des Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuche.

Annahme offener Depots zur Verwahrung und Verwaltung.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Spar- und Depositen-Einlagen.

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung (Kontokorrent), insbesondere an Landwirte als Betriebs- und Wirtschafts-Kredite.

Die Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen erteilt Landwirten Rat bei Regulierung ihrer **Hypotheken-Verhältnisse.**

Ferruf 926.

Bilanz am 31. Dezbr. 1909.

Kassa.	Mt. Pf.	Passiva	Mt. Pf.
An Kassa-Konto	55 433 77	Per Guthaben-Konto	
„ Vorfuß-Konto:		d. aussteh. Mt. Pf.	
„ Solu. B.		„ Mtgl. 15 909 08	
Mt. 1 118 119 —		d. verbleib.	
Distont:		Mtgl. 885 106 95	381 105 98
B Mt. 209 480 45	1 327 599 45	„ Referenz-Konto I	54 346 28
„ Giro-Konto Berlin	8 212 28	„ Referenz-Konto II	31 298 71
„ Giro-Kto. Reichsbank	2 828 49	„ Effekt-Referenz-Konto	570 05
„ Dresdner Bank	2 169 20	„ Grundst.-Mt. Konto	2 216 82
„ Effekten-Konto	39 785 05	„ Debitoren-Konto	16 390 75
„ Hypotheken-Konto	139 760 —	„ Anleihen-Konto	1 103 839 22
„ Bank-Kto. (Debitoren)	15 287 75	„ Hypotheken-Konto	9 000 —
„ Mecher-Konto	979 82	„ Geset.-Konto	6 959 35
„ Klagenloster-Konto	189 20	„ Bank-Kto. (Kreditoren)	10 000 —
„ Mobilien-Konto	600 —	„ Konto Korrent-Konto	
„ Gebäude-Konto	25 000 —	„ (Kreditoren)	61 890 41
„ Grundstücks-Konto	67 997 47	„ Jnlien-Konto für 1910	5 706 80
„ Konto-Korrent-Konto		„ Ueberschuss	22 510 81
„ (Debitoren)	49 207 80		
	1 785 285 23		1 785 285 28

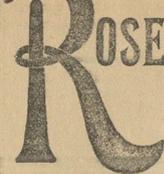
Im Jahre 1909 sind 144 Mitglieder beigetreten und 47 ausgeschieden. Doher Bestand am 31. Dezember 1909: 970 Mitglieder mit 1103 Geschäftsanteilen. Das Mitgliedsvermögen hat sich um 49 024,82 Mt. und die Kassa um 133 000,— Mt. vermehrt. Die Kassa summe, für welche alle Genossen am Jahreschlusse aufzutommen haben, beträgt 1 103 030,— Mt.

Vorschuß-Verein zu Merseburg.

Einget. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

E. Hartung. G. Peters. C. Rauch.

Parkett-



Parkett-

Samt behandelte Böden können noch gerichtet werden ohne daß sich Schaden bilden und der Glanz verloren geht.

Kein Staub! Keine Kratzer! Keine Kratzer! Keine Kratzer! Keine Kratzer!

Parkett-Seife

Werde Rose — bestes, einfachstes und billigstes Reinigungs-mittel selbst für die dunkelsten Böden. Vollster Erlag für Stuhlpläne und Leinwand.

Bohnermasse

für Parkett, Linoleum, Gestrirbene Böden.

Fabrikanten: **Bereinigtes Farben- und Lackfabriken G. m. b. H., vormals Finster & Weisner, München X.**

KOHLEN

Sommerpreise

für Breiteis und Preßsteine sind schon jetzt eingetreten und bitte um gefl. Bestellungen.

Eduard Klaus.

Konfirmandenhandschuhe

Handschuhfabrik **Carl Zeigermann, Burgstr. 19.**

empfehlen

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Böcker in Merseburg.



Frisch eingetroffen:

extra starke Hasen,

a Stück Mart 375 ohne Klein, auch geteilt,

grosse wilde Kaninchen

a Stück Mt 1,20,

La. Reh- und Dampfsieger,

Rücken, Keulen und Blätter,

Kochfleisch a Pfund 30 Pf.,

Birzhähne und -Heanen,

Schneehühner,

Buter und Ruthenen,

französischen, deutsche Boullarden,

Boulets, junge Tauben,

Kochhühner,

große junge Masthähne

a Mt. 2,75—3,00,

La. lebend. Böhm. Spiegeltarschen,

Schalen

empfehlen **Emil Wolff.**

Billig, praktisch, nahrhaft

sind

Fritz Schanze's Dörrgemüse:

Schnittbohnen

Grünkohl

Carotten

Juliene

Rotkohl

Leipziger Allerlei

Spinat.

Überzeugen Sie sich gefl. von der

Vorzüglichkeit und Preiswürdigkeit.

Braunschweiger

Gemüse-Konferben

- 1. **Champ. Spargel** 2 Wd. Dose. 160 Pf. an
- 2. **Schnitt Spargel** 2 Wd. Dose. 55 Pf. an
- 3. **Gemüse Erbsen** 2 Wd. Dose. 38 Pf. an
- 4. **Schnitt Bohnen** 2 Wd. Dose. 30 Pf. an
- 5. **Braunfisch** 2 Wd. Dose. 33 Pf. an
- 6. **Kohlraabi** 2 Wd. Dose. 34 Pf. an
- 7. **Kartoffel Würstl** 2 Wd. Dose. 33 Pf. an
- 8. **Spinat (extra)** 2 Wd. Dose. 52 Pf. an
- 9. **Spinat (extra)** 1 Wd. Dose. 32 Pf. an
- 10. **Sellerie** 2 Wd. Dose. 65 Pf. an
- 11. **Sellerie** 1 Wd. Dose. 35 Pf. an

Ferner:

Kartoffel, Blumenkohl, Steinpilze, Morcheln, Pfefferlinge und Champignons zu billigen Preisen.

Durch meine alleinigen Bezüge

in Ladungen

sind ich in der angenehmen Lage, zu den denkbar billigsten Preisen

einkaufen und verkaufen zu können.

Größtes Lager

größte Auswahl

in ca. 150 verschiedenen Dosen-Packungen.

Bitte verlangen Sie Preisliste.

Paul Näther Nchl.,

Telephon 343 Markt 9.

Oster-

Eier,

Häschen,

Geschenke,

Karten

— in grösster Auswahl. —

Spielewarenhaus

Wilhelm Köhler,

Gotthardstr. 5

Entzückend

„Oh so zart und blendenweiss wird die Haut nach kurz. Gebrauch der allein edsten

„Südmilch“

von prächtigen Wohlgeruch von **Bergmann & Co., Berlin, 50 Pf. pr. Stk.**

Dom-Apothek, Stadt-Markt, Frz. Wirth, Seifenfabrik.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die Ernte im Deutschen Reich 1909. Im Jahre 1909 wurden in Deutschland geerntet an Winterweizen 3.197.888 (0,67) Tonnen, Sommerweizen 5.578.935 (2,37) Tonnen...

Lokalnachrichten.

Unsere Blumen im März. Der Frühling kommt und lacht und bringt uns Blumen und Blumen. Im Garten sind es die ersten Blüten der Alpenveilchen...

Samenboden, die in richtiger Erkenntnis der Dinge zum Turnboden eilen, werden verachtet, und wie ungerecht man daran tut, wenn sie dem Spittern lieber erst dann zum Bewußtsein, wenn sie im Dienst sich unter strenger Aufsicht abmühen müssen...

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 20 Jahren, am 18. März 1890, gab der deutsche Reichstag dem Kaiser Wilhelm II. die Zustimmung zu dem Reichsgesetz über die Zulassung der Frauen zum Studium...

Gesundheitspflege.

Wie verbreitet die Tuberkulose unter der Volksschicht ist, in den Großstädten, zeigt die Bevölkerungszahl eines Herrn Dr. med. Dasse über die Tuberkulose in den Volksschulen Düsseldorf...

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Neuentdeckte Tiere. Daß es immer noch, sogar unter den Felsen der Erde, eine ganze Menge neuer Arten zu entdecken gibt, lehrt die Tatsache, daß in dem eben erschienenen Band der Sammlungen des Smithsonian Instituts nicht weniger als vierhundert neue Arten...

Vermischtes.

(Kammetober einer Greifin.) Einen entsetzlichen Tod fand am Sonnabend nachmittags das 82 Jahre alte Fräulein Babette Winkel, das in der Altersversorgung...

Sansbrenner eifern hinzu, die die Flammen durch Überwachen von Decken abhalten. Leider kam die Hitze zu spät, Frä. Winkel war bereits vollständig verbrannt. Die Leiche wurde nach dem Leichenhause gebracht.

(Auf einem elektrischen Leitungsmast verbrannt.) Während der Elektroarbeiter Schmidt auf einen Leitungsmast in Duzgau beschäftigt war, wurde plötzlich der elektrische Strom eingeschaltet. Seine Arbeiter gingen Feuer, und der Mann verbrannte bei lebendigem Leibe. Der Arbeiter Söhle, der ihm zu Hilfe eilen wollte, erlitt einen lebensgefährlichen elektrischen Schlag.

(Automobilunfall.) Das Automobil des verstorbenen Rates Dr. Karger aus Döbelitz geriet beim Befahren des Linienweges ins Schlingeln und schlug um. Die Insassen wurden ernsthaft verletzt. Dr. Karger erlitt einen schweren Oberschenkelbruch, seine Gattin blieb ohne äußere Verletzungen. Das Automobil ist zerstört.

(Nicht auf die Straßenbahn aufspringen.) Auf der Salzenberg Ringbahnbrücke wurde ein Mann, der auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufspringen wollte, überfahren. Welche eine merkwürdige Begebenheit. Der Mann starb auf der Rettungsstrecke.

(Ein unglückliches Eisenbahnentaste.) Am vergangenen Sonntag war der dichteste Frühling zwischen Ding und Endorf am Ehemie durch vollständige Verbarrikadierung des Geleises mit karbolithischen Baumstämmen und großen Steinen...

(Zu den brennenden Ziegelöfen gefahren.) In einem Kalkwerk in Vanda in der Rheinpfalz fiel ein Bauernbursche, der aus Kieniger den Ziegelöfen befeuern sollte, hinein und wurde von dem glühenden Material erschlagen. Er wurde aber doch noch lebend herausgeholt und ist dann nach qualvollen Stunden gestorben.

(Einen guten Fang) machte am Dienstag die Berliner Kriminalpolizei auf dem Bahnhof Friedrichstraße. Dort traf ein Dealer, wie ein Mann im Wartesaal dritter Klasse einer Frau Westpaler verkauft wollte. Es ergab sich, daß es Papiere der Nationalbank für Deutschland waren, die einer Frau S. in Hildesheim gestohlen waren. Der Verkäufer war als ein Mann namens F., der in der Nähe der Hofstraßen wohnt, während man ihn in Genshoffen beschuldigt, durchsuchte man die angrenzende Wohnung des F., zum nicht geringen Schaden der Angehörigen. Diese teilte mit, daß ihrem Mann auf der Arbeit die Papiere gestohlen seien. Als die Polizei beim Verhaften auf den Kopf zu schaute, sah er einen kalten Schweiß tropfen, der auf dem Gesicht des Mannes stand, was man ein gutes Zeichen für einen Angehörigen einer höheren Gesellschaft.

(Die Zigarettenfabrik auf dem brennenden Wagen.) Der Fahrer Wodnomsky aus Soltau bei Alsenheim hat einen entsetzlichen Tod erlitten. Als er mit seinem Bauernwagen zum Markte nach Wiedenbrunn fuhr, stieß er unterwegs ein. Dabei fiel ihm die brennende Zigarette aus dem Munde und setzte das Dach des Wagens in Brand. Während die Pferde weiterliefen, geriet der Wagen, in dessen Mitte Wodnomsky hilflos lag, völlig in Flammen. Die Pferde rieten mit dem brennenden Gefährt die Gasse bis nach Sackau entlang; dort gelang es Anwohnern, das Fuhrwerk zum Stehen zu bringen und die Flammen zu löschen. Wodnomsky hatte bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung im Krankenhaus starb. (Entgeltlich) einer Berliner Erntebahnwagen.) Ein Wagen der Berliner Nordbahn entgleiste an einer Kreuzung in einem Vororte infolge Verlegens der Bremsen und rannte in ein Gartenhäuschen. Ein Passagier wurde getötet und 30 schwer verletzt.

(Tunneleinbruch.) Aus Marfelle wird gemeldet: Der im Bau befindliche Tunnel, der den Bahnhof von Vrenz mit dem Madrague Hafen verbinden soll, stürzte ein. Zwei Arbeiter wurden getötet, zwei andere schwer verletzt.

(Nach großes Unglück verhindert.) In den Wirtschaftskreisen des großen Witley'schen Warenhauses in London kam Montag nachmittags Feuer aus, bei dem nur durch die Kaltblütigkeit der Angehörigen unabsehbares Unglück verhindert wurde. Das Personal zeigte eine großartige Disziplin. Die Verdrängung des Feuers durch eine ganze Division der Londoner Feuerwehr mit 25 Dampfmaschinen war heldenmütig. 15 Mann mußten infolge von Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden. Nach eifriger Arbeit hatte man das Feuer bewältigt. Fünf Angehörige der Firma, die an den Vorfällen teilgenommen, verloren infolge des Rauchs und der Hitze die Besinnung.

(Automatische Straßenbeleuchtung in Bremen.) Vor einiger Zeit wurde die Ansicht des dortigen Senats bei Senatsbesitz eine automatische Straßenbeleuchtung einzuführen. Die Hauptfrage des Vorleses folgte dem Eintritt der Dunkelheit bis 10 Uhr abends aus Kosten der Gemeinde elektrisch bewirkt werden, während für die spätere Zeit ein Automatenbetrieb in Betracht kommt, durch den nach Einbruch eines 10 Minuten-Sinns die Straße 12 Minuten lang beleuchtet wird. Nach diesem Beispiel sollten auch andere Gemeinden jetzt verfahren zu wollen, so daß die Kosten der automatische Straßenbeleuchtung anscheinend weitere Verbreitung gewinnt.

Schlaffelle
 offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Mehrere gebrauchte
Nähmaschinen
 sind billig zu verkaufen.
 H. Baar, Markt 8.

Ein Luftgewehr
 billig zu verkaufen
 Krautstraße 7.

Einen älteren Federwagen
 und einen 1jährigen Ziegenbock
 verkauft
 Benecken Nr 3.

Ein Feder-Handwagen
 wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte
 Johannisstraße 2 abzugeben.

1 neue Gliederwalze,
 19 Zoll Durchmesser, ist noch zu verkaufen.
Karl Schone Stellmachermeister, Niederbeuna

Ein Paar große Läuferichweine
 sind zu verkaufen bei
 Oberwälder **Elmanna**, Werber.

Reiseförbe,
 eigenes Fabrikat. Fabrikpreise.
Otto Müller, Johannisstraße 16.

Geichälte Apfelsinen
 empfiehlt
Edm. Hickethier, Neumarkt 46

Eine ganze Armee
 Kinder ist großgezogen mit
Carl Kochs Nährzwieback
 kann derselbe ist sehr wohlschmeckend, leicht-
 lichsten Nährwert, befördert die Verdau-
 rungsaufnahme, kühlt den Appetit, ver-
 hindert die Kinderkrankheiten, als Mascheln,
 Strophulose etc., da er die Bestandteile eines
 guten Kuhmilch mit den der Muttermilch
 eigenen Nährsalzen und Phosphaten vermischt
 zu haben in Kästen u. Paketen a 10, 20
 30 und 60 Pfg. bei:
 A. B. Sauerbruch Nachf., Gustav Köpke
 Obergurgstraße;

Walther Bergmann, Gottsardstraße 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Rütterich, Gottsardstraße;
L. Eber, Hallestraße.
Holl Böhm, Kleine Ritterstraße;
A. Buchmann Sand.
 Franken: **Wid. Hande**;
 Neumark: **M. Verjburg**, Hugo Erfurt;
 Groß-Panna: **Otto May**;
 Eichen: **L. Schmidt**;
 Mücheln: **W. Adels**, Bäckermeister;
 Bitterfeld: **H. Duerfart**, G. Roth;
 Eichen: **Berth. Hempel**;
 Naucke: **Paul Häger**;
 Radewell: **Albert Zaeger**;
 Bamdorf: **Reinh. Dietrich**, Ww. Nagel.
 Gröbers: **Gerhard Schwärze**;
 Nauchstädt: **Vangenberg**;
 Schöfisch: **Stammer**;
 Niederwiesenthal: **Schäffelt**; Emma Doherty
 Bernsdorf: **H. Duerfart**, Otto Reinold.
 Bäckermeister **Conrad**, Mücheln.

Privat-
Tanzunterricht
 erteilt für alle Tünge Damen und Herren
 besserer Stände zu jeder Zeit. Geichälte
 Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung
 Schmale Straße 19
C. Ebeling, Tanzlehrer.

Turnverein
"Rothstein"
 G. B.
 Sonntag d. 20. d. M.
Ausflug
 nach Leuna.
 Daselbst von 8
 Uhr ab
Tänzen
 Der Vorstand

Hubolds Restauration.

Schlachtfest
 Heute

Schlachtfest.
 Freitag

W. Alleritz, Amtsblauer 17

Heute Freitag
Schlachtfest.

Fr. A. Sommer, Gr. Ritterstraße 1

Etablissement Reichskrone.

Heute Donnerstag den 17. d. M.
 einmaliges Gastspiel des **Theater Pèle—Mèle.**

Ernst Kettner vom Metropol-Theater Berlin als Gast.
 Albert Hugo, Vertrags-Künstler.
 Der Unverschämte, Scherz in 1 Akt
 Der Hosenknopf, Burleske in 1 Akt
 sowie das übrige glänzende Programm.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.



Einheitspreis . . . M. 12.50 Luxus-Ausführung M. 16.50

Nicht der Name, sondern seine Vorzüge haben dem Salamanderstiefel den Welttruf verschafft.
 Fordern Sie Musterbuch.

Salamander
 Halle a. S.,
 Leipzigerstrasse 100



Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich
Friedrich- und Annenstraßeneue
 ein Zweiggeschäft meiner Papier- und Galanteriewaren-
 handlung eröffnet habe und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
Carl Reuber.

Keine teure Butter

brauchen Sie im Haushalte mehr zu
 verwenden. Nehmen Sie an deren
 Stelle die feine

Pflanzenbutter-
 Margarine, Marke

Cocosa

Sie gleicht feinsten Naturbutter im
 Aussehen und Geschmack, ist wie
 diese für Tafel und Küche verwend-
 bar, aber wesentlich billiger.
 Bestandteile: Das Fruchtmark
 der Cocosnuss (Cocosin), Milch
 und Eigelb.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
 Goch (Rhld.)

Strümpfe aller Art
 angefertigt werden neu u.
 Sand 22. pt.

Fischlergefellen
 stellt sofort ein
W. Boradorff,
 Tischlermeister.

Glafer, Vehriling
 wird gesucht. **Alb. Voigt**, Dom 11.

Fäulen-
 und Beutelflechterinnen
 finden dauernde Arbeit
Arthur Kornacker.

Chromo-Schule für Damen
 Ausschußlicher Franzosenlehrer,
 Prospekt und Mähren durch Fachlehrer
 Dr. S. Berliner Halle a. S., Mühlweg 24

Suche zum 1. April ein anständiges
 nettes Mädchen als
Lernende für mein Ladengeschäft.
Bruno Käthe, Rl. Ritterstraße 9.

Tüchtige Aushülfe
 sowie Lernende für Damenschneiderei
 gesucht **Geschw. Schröder**,
 Gr. Ritterstraße 7 I

Suche zum 1. April ord. Mädchen
 auch durch Vermittlerin. Zu erfragen
W. Beckenroth Str. 27.

Suche zum 1. April ein
jüngeres Dienstmädchen,
 am liebsten von Lande.
 Frau **Hilmarthea Bauer**,
 Scherzstraße 7.

Zuverlässige sandere Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht vom 7. April
 ab. Zu melden nachmittags
Schwerstraße 6 dort.

Verloren Sonnabend nachmittags ein
 Klemmer mit Futteral
 Unter-Altenburg, Nähe Scherzstraße, Ab-
 gegeben **Unter-Altenburg 38**

Verantwortliche Redaktion: Druck und Verlag von Th. Höpner, Merseburg.



Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. Wöchentliche Gratisbeilagen: **Anzeigenpreis** für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgegend 10 Pf., ferne Kreise 25 Pf., anderwärts pro Zeile 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei dem billigsten Satz entsprechende Anschlaggebühren für Extrabeilagen nach Vereinbarung für Nachbildungen und Offertenanfragen besondere Berechnung, nach Antragsstellung. Erschließung der Reichweite des Anzeigenzweigs für größere Geschäfts-Kategorien nur am Tage vorher, frühestens 4 Tage vor dem Erscheinen. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 65.

Freitag den 18. März 1910.

36. Jahrg.

Die Annahme der Wahlrechtsvorlage.

Die dritte Lesung der Wahlrechtsvorlage brachte am Mittwoch die Vollenbung des ständigen Werkes, das die konervative liberale Mehrheit in der Kommission ausgeübt und bei der zweiten Lesung durchgeführt hatte. Die Gesamtabstimmung ergab die Annahme der Vorlage mit 238 gegen 168 Stimmen. Die Regierung ist, wie dies vorauszu sehen war, elend umgefallen, sie akzeptierte durch den Mund des Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg die Kombination indirekt und geheim, und sie hat auch gegen die geradezu tragikomische Privatregierung der Leute mit dem Bluturteileneignis nichts einzuwenden, so daß dieses gesetzgeberische Monstrum wirklich definitiv Annahme finden konnte, was am Montag wohl noch kein Mensch für möglich gehalten hätte.

Die Nationalliberalen blieben erdenklicherweise nicht in der Gemessenheit. Die Konserverativen schickten Herrn v. Seydewitz vor, der im Tone des Biedermannes von dem „Entgegenkommen“ seiner Partei sprach und soviel ungerichtetes Zeug über die Herrlichkeiten des öffentlichen und des indirekten Systems zusammenredete, daß man die Ausführungen fast als eine Provokation der Draußen nach gerechtem Wahlrecht schreienden Massen betrachten konnte. Wenn die Konserverativen überhaupt dem Gesetz die Zustimmung geben, obwohl sie das bestehende Gesetz gleichwohl für völlig gut und ausreichend halten, so scheitern sie diese Zustimmung sehr schön royalistisch mit dem Kaiserwort, das eingelöst werden müsse. Als wenn die Konserverativen nicht schon so oft den Lezger der Krone desavouiert hätten wenn es ihnen in der Krone passte! Sie stimmen jetzt nur zu, weil sie einzusehen lassen, daß irgend etwas geschehen müsse, um den Anschein einer Reform zu erwecken, weil sie andererseits von den kleinen Änderungen für sich — mit Recht — keine Schwächung ihres parlamentarischen Einflusses erwarten und schließlich, weil sie erheblichen Wert darauf legen, den Ministerpräsidenten und damit die Regierung ganz nach ihrer Weise tanzen zu sehen. So erklärt sich leichtlich der plötzliche positive Eifer der Konserverativen.

Die Freikonserverativen waren widerspenstig und stimmten schließlich gegen das Ganze. Herr v. Bethmann sieht immer noch zuviel Sozialdemokraten im preussischen Abgeordnetenhaus, er will diese Partei möglichst ganz eliminieren und machte daher seine Zustimmung von der Beseitigung der Wählerdelegation in den einzelnen Wahlbezirken und der Drittelung in der Gemeinde oder wenigstens eines größeren Stimmkörpers abhängig, eine Forderung, die die konserverativen Abgeordneten

leiter des Reichs-Dundeschen Gewerkevereins in einer Gewerkevereinsversammlung in Gelsenkirchen u. a. gesagt habe, daß Bergarbeitern, welche ihre Arbeitsstelle wechselten, auf den Arbeitsnachweisbüros eine im Ruwert verschlossene Karte ausgereicht zu werden. Das Ruwert würde mit den Buchstaben z. R. versehen. Die Leute wanderten dann von einer Zeche zur andern, ohne Arbeit zu erhalten. Schließlich bliebe ihnen nichts anderes übrig, als zu einem Rechtsanwalt oder zu ihrem Geistlichen zu gehen und sich ein Bittschreiben anfertigen zu lassen, auf Grund dessen sie sodann verständigweise von den Betriebsführern der Zechen zur Arbeit angenommen würden.

Der Zechenverband teilt nun der „L. C.“ hierzu mit, daß diese Mitteilungen des Bezirksleiters des Reichs-Dundeschen Gewerkevereins unrichtig seien. Es sei auch nicht ein einziges Mal vorgekommen, daß auf den Arbeitsnachweisbüros des Zechenverbandes den Leuten Ruwert ausgereicht worden seien, welche mit den Buchstaben z. R. oder sonstigen Geheimzeichen versehen waren. Die Behauptung, daß die Arbeiter, bevor sie zur Arbeit angenommen würden, sich von einem Rechtsanwalt oder einem Geistlichen ein Bittschreiben hätten anfertigen lassen müssen, sei ebenfalls unzutreffend. Veranlassung zu dieser Behauptung habe dem Bezirksleiter des Reichs-Dundeschen Gewerkevereins zweifellos eine in der „Westdeutschen Post“ — einem in Düsseldorf erscheinenden Reichs-Dundeschen Deutsches-öffentlichkeits-Mitteilung gegeben, in der es heißt, daß ein Arbeiter, der auf der Zeche Hardenberg bei Dortmund beschäftigt zu werden wünschte, vorher von dem Pfarrrer in Lindenhorst einer Prüfung unterzogen worden sei. Erst auf Grund einer Bescheinigung des Pfarrrers soll der Mann auf der Zeche Beschäftigung erhalten haben. In einer Erklärung des Pfarrrers Philipp v. Lindenhorst wird aber diese Mitteilung bestritten.

Es scheint also hier ein Irrtum des betreffenden Bezirksleiters vorzuliegen, und wir sind gern bereit, schreibt die „L. C.“, daß auch unersetzlich festzustellen und gleichzeitig unser Freude darüber Ausdruck zu geben, daß der Zechenverband Wert darauf legt, wie aus seinem Schreiben an uns hervorgeht, vor dem Verdacht illegaler Handhabung des Arbeitsnachweises geschützt zu sein. Unsere allgemeine Auffassung über die Bedenklichkeit dieses einseitigen Zwangsarbeitsnachweises wird dadurch natürlich nicht alteriert.

Sozialdemokratische Moral.

Die sozialdemokratische Presse bekommt es fertig, das von uns nach einer Mitteilung der „Frei. Ztg.“ gekennzeichnete Verhalten des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands gegenüber der Tochter eines ihrer Mitglieder zu rechtfertigen. Daraus ergibt sich, daß es sich nicht um eine Entgeltleistung eines einzelnen handelt, sondern daß sich die ganze Partei mit dem Vorstand des Zentralverbandes solidarisch erklärt. Bekanntlich hatte dieser Vorstand die Zahlung eines Sterbegeldes an die Tochter einer verstorbenen Maurerfrau abgelehnt mit der famosen Begründung: „Der Kollege Laubinger kümmert sich nicht um seine Frau; wir müssen die Ehe daher als geschieden ansehen.“ „Borm.“ und „Benz. Volksztg.“ suchen diese Entscheidung nunmehr damit zu verteidigen, daß die verbündeten Regierungen angeblich genau denselben Standpunkt einnehmen. Denn in den Novellen zum Unfallversicherungsgesetz, die dem Reichstage in den Jahren 1896 und 1900 vorgelegt worden wären, hätte der Abzug des einen Paragraphen folgendermaßen gelaute:

„Der Anspruch der Witwe eines durch Unfall verstorbenen Mannes ist ausgeschlossen, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen worden ist. Der Anspruch kann ganz oder teilweise abgelehnt werden, wenn die Ehefrau ohne gesetzlichen Grund die eheliche Gemeinschaft aufgehoben, vor dem Unfall seit mindestens einem Jahre von ihrem

Ehemann getrennt gelebt und ohne seine Hilfe ihren Unterhalt gefunden hat.“

Das ist, wie die „Frei. Ztg.“ treffend bemerkt, eine sehr klägliche und ganz unzureichende Ausrede. Denn in dem Fall des Königsberger Maurers hat nicht die Ehefrau ohne gesetzlichen Grund die eheliche Gemeinschaft aufgelöst, sondern der Mann hat seine Frau wegen ihres leidenden Zustandes nach fünfundsiebenzigjähriger Ehe einfach verlassen. Ferner hat die Ehefrau ohne Verschulden ihres Mannes nur deshalb schlecht und recht ihren Lebensunterhalt gefunden, weil der Mann sich weigerte, irgend etwas dazu beizutragen, und weil die Tochter selbst gegen den pflichtvergeßenen Vater sowie kindliche Pietät befeh, daß sie sich kränkte, eine Klage anzuführen. Die Sachlage ist also gerade umgekehrt wie in jener Regierungsvorlage. Dadurch erscheint die Zahlungsvorweigerung des Maurerverbandes erst recht in einem verächtlichen Lichte.

Zur Wahlrechtsbewegung.

Eine von der Fortschrittlichen Volkspartei in Aßchersleben einberufene öffentliche Volksversammlung, die unter dem Präsidium des Vorsitzenden des Freimüthigen Volksvereins Herrn Plancknagel stattfand, nahm nach einem mit lebhaften Beifall aufgenommenen Referat des Stadtd. Goldschmidt-Berlin zur Wahlfreie Stellung. Eine einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die sowohl die Regierungsvorlage wie die Beschlüsse des schwarz-blauen Blocks entschieden ablehnt und die Einführung des Reichstagswahlrechts, sowie die Neueinteilung der Wahlkreise für eine absolute Notwendigkeit erklärt.

Die Danziger Ortsgruppe der Deutschen Mittelstandsbewegung nahm am Montagabend nach einem Referat des Herrn Habebel und nach ausgebreiteter Diskussion folgende Resolution an: „Die heute im „Kaiserhof“ tagende Versammlung der Ortsgruppe Danzig des deutschen Mittelstandes spricht die Erwartung aus, daß das preussische Abgeordnetenhaus im Interesse des gesamten Mittelstandes für das direkte und geheime Wahlrecht eintreten wird.“ Gegen diese Resolution stimmten nur die anwesenden fünf Mitglieder des Vorstandes der konserverativen Partei. Wie wird sich nun Abg. Karow, der als Vertreter des Mittelstandes neben einem Freikonserverativen und einem Konserverativen die Stadt Danzig im Abgeordnetenhaus vertritt, zu dieser Resolution stellen?

Achtundvierzig Wahlprotestversammlungen veranstalteten die Sozialdemokraten am Dienstagabend in Groß-Berlin. Nach Angabe der Polizei waren die dreißig Versammlungen in Berlin selbst von etwa 30 000 Personen besucht. Zehn Versammlungslokale wurden wegen Überfüllung gesperrt. Die Versammlungen waren um 10 Uhr beendet; in allen wurde eine Resolution angenommen, die sowohl das schwarz-blaue Kompromiß wie die Regierungsvorlage verwirft und in der die Versammlung versprochen, „mit aller Kraft dahin zu wirken, daß nicht eher Ruhe in Preußen eintritt, bis das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für alle über 20 Jahre alten Staatsbürger beiderlei Geschlechts für Preußen erobert ist.“ Nach Schluß der Versammlungen entfernten sich, wie von den verschiedenen Versammlungslokalen angeordnet war, die Besucher vollständig ruhig und zertrennt für alle über 20 Jahre alten Staatsbürger beiderlei Geschlechts für Preußen erobert ist.“ Nach Schluß der Versammlungen entfernten sich, wie von den verschiedenen Versammlungslokalen angeordnet war, die Besucher vollständig ruhig und zertrennt für alle über 20 Jahre alten Staatsbürger beiderlei Geschlechts für Preußen erobert ist.“

Dieser Tage fand in Bremen eine aus allen Teilen des Wahlkreises Soyte-Gröden-Blum abgetrennt bildende Vertretermänner-Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei statt. Die Versammlung beschloß einstimmig, den aus einer alten angesehenen Bauernfamilie des Kreises Soyte stammenden Generalsekretär des Landesverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei für Nordpreußen, Wilhelm Heile, als Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen auf-

colorchecker CLASSIC

colorchecker CLASSIC